

Wozu erziehen?

Wilhelm Rotthaus

Entwurf einer systemischen Erziehung

Sechste Auflage, 2007

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Weberstr. 2
69120 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt Carl-Auer-Systeme
Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Satz: Paul Richardson
Umschlaggestaltung: Goebel/Riemer
Printed in the Netherlands
Druck und Bindung: Koninklijke Wöhrmann, Zutphen

Sechste Auflage, 2007
ISBN 978-3-89670-475-7
© 1998, 2007 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen
und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie
einfach eine leere E-Mail an: carl-auer-info-on@carl-auer.de.

Carl-Auer Verlag
Häusserstr. 14
69115 Heidelberg
Tel. 0 62 21-64 38 0
Fax 0 62 21-64 38 22
E-Mail: info@carl-auer.de

.....

Einleitung

Wozu erziehen? Diese Frage stellt sich heute vielen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern in ihrer doppelten Bedeutung: Welche Absichten und welche Ideen verfolge ich in der Erziehung? Was sind meine, was sind die „richtigen“ Erziehungsziele? Und wenn ich die Ziele weiß: Wie ist Erziehung überhaupt möglich? Gibt es „richtige“ Erziehung? Und schließlich: Wollen die heutigen Kinder noch erzogen werden? Soll ich überhaupt noch erziehen? Ist das Ende der Erziehung, wie manche behaupten, gekommen?

Solche Fragen sind die Themen dieses Buches. Es reiht sich jedoch nicht in die lange Kette jährlich neu erscheinender Erziehungsratgeber. Da Ratschläge immer auch einen Mangel an Respekt vermitteln, in der jeweilig besonderen Situation doch nicht passen und entsprechend selten hilfreich sind, wird in diesem Buch ein anderer Ansatz verfolgt: Es wird versucht, aus einer systemtheoretischen Perspektive die Bedingungen für Erziehung in unserer heutigen Gesellschaft zu erfassen und den Vorgang der Erziehung besser zu verstehen. Ziel ist es, auf diese Weise innere Haltungen und Einstellungen bei Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern anzuregen, aus denen heraus sinnvolles erzieherisches Handeln unter den einmaligen Bedingungen der jeweiligen Einzelsituation möglich wird. Auf die gleiche Art werden aus einer systemtheoretischen Sicht ethische Grundsätze und Ideen entwickelt, die sinnvolle und für die Zukunft des Menschen lebensnotwendige Ziele anregen sollen.

Entsprechend dieser Zielsetzung gliedert sich das Buch in drei Hauptkapitel. Im ersten wird der Frage nachgegangen, warum heute eine so große Erziehungsunsicherheit besteht und warum das Ende der Erziehung von den einen Fachleuten gefordert, von den anderen beklagt wird. Dabei scheinen viele der gängigen Erklärun-

gen zu kurz gegriffen. Zudem dürfte die Forderung nach einer Rückkehr zu dem erzieherischen Selbstverständnis der letzten Jahrhunderte, das auf der Idee einer grundlegenden Differenz zwischen Kindern und Erwachsenen basierte, ebenso wenig tragfähig sein wie die Aufforderung, jegliche Erziehung aufzugeben und Kinder nur noch als kleine Erwachsene zu behandeln.

Anders der Ansatz in diesem Buch: Aus einem historisch fundierten Verständnis von Kindheit heute wird versucht, eine neue Beziehung von Kindern und Erwachsenen anzuregen, die sowohl die Unterschiede zwischen beiden berücksichtigt als auch die Forderung nach partnerschaftlicher Gleichberechtigung erfüllt. Aus einem solchen Verständnis heraus ist das Kind nicht mehr Objekt erzieherischer Bemühungen, sondern bleibt Subjekt seines Lebens und seiner Entwicklung. Erziehung wird dann verstanden als ein interaktiver Prozeß, in dem die Handlungen aller beteiligten Partner gleich wichtig sind, auch wenn Kinder und Erwachsene unterschiedliche Rollen und Aufgaben haben.

Im zweiten Hauptkapitel wird versucht, den Prozeß des Erziehens in seinen unterschiedlichen Dimensionen auf verschiedenen Betrachtungsebenen – so aus der Sicht des zu Erziehenden (des Kindes), aus der Sicht von Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen und schließlich als interaktiver Prozeß – verständlich werden zu lassen. Aus einer systemtheoretischen Sicht werden häufig für selbstverständlich gehaltene Annahmen über Erziehung in Frage gestellt, und es wird erörtert, welche Konsequenzen ein systemisches Verständnis des Erziehungsprozesses hat. Die im ersten Kapitel entwickelte Sicht der Kind-Erwachsenen-Beziehung findet hier auf anderer Grundlage ihre Bestätigung.

Das dritte Hauptkapitel ist der Frage nach den Erziehungszielen gewidmet. Abgeleitet wieder aus einer systemtheoretischen Perspektive wird eine Forderung erhoben, die manchem Leser allzu radikal erscheinen mag – auch wenn sie in der Moralphilosophie keineswegs neu ist: die Forderung nach einem Verzicht auf moralische Werte und Normen zugunsten einer ethischen Orientierung menschlichen Handelns als Ziel von Erziehung. Darüber hinaus werden einige weitere Ideen entwickelt, die im Hinblick auf eine Erziehung zu einem friedlichen Zusammenleben in der Welt grundlegend erscheinen.

Ein Hinweis in „eigener Sache“ mag dem Verständnis dienen: Als Kinder- und Jugendpsychiater bin ich täglich mit problembeladenen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern und ErzieherInnen befaßt und begegne zwangsläufig den unterschiedlichsten Arten erzieherischer Schwierigkeiten und vielen Formen erzieherischen Scheiterns. Dabei habe ich in den vergangenen Jahren zunehmend die Überzeugung gewonnen, daß die Erziehungsprobleme heute anderer Art sind als noch vor 20 oder 30 Jahren. In Gesprächen mit KollegInnen des eigenen Fachs und aus anderen Berufsgruppen, die in ähnlicher Weise mit Kindern und Eltern zu tun haben – PsychologInnen, PädagogInnen u. a. –, fand ich meine Beobachtungen oft bestätigt. Um es ganz grob zu charakterisieren: Während Kinder früher durch eine übermäßige, einengende, autoritäre Erziehung in ihrer Entwicklung behindert wurden, scheint dies heute dadurch zu geschehen, daß sie aufgrund von Erziehungsunsicherheit und Erziehungsresignation kaum noch Grenzen kennenlernen.

Ich bin mir bewußt, daß ich in meinem Beruf jeweils mit den Extremen gesellschaftlicher Entwicklungen konfrontiert bin. Die geschilderten Beobachtungen scheinen jedoch in überspitzter Form einen Wandel erzieherischer Einstellungen und Haltungen aufzuzeigen und Kernfragen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, unter denen Erziehung heute erfolgt, zu verdeutlichen. Diese Vermutung näher zu untersuchen und Expertenmeinungen aus Pädagogik, Soziologie, Psychologie und anderen Wissenschaftsbereichen, wie sie in der Literatur zu finden sind, heranzuziehen, war ein Anlaß für dieses Buch.

Ein weiterer Anlaß für dieses Buch lag darin, daß ich inzwischen gut eineinhalb Jahrzehnte systemtheoretisch orientierter Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern und sonstigen Angehörigen unter stationären und ambulanten Bedingungen überblicke. Dabei habe ich die Überzeugung gewonnen, daß systemisches Denken für das Verstehen menschlichen Verhaltens nützlich ist und daß es zudem dazu anhält, die Würde des anderen – sei es Kind, sei es Erwachsener – zu respektieren und seine autonomen Entscheidungen zu achten. Es hat mich deshalb gereizt zu untersuchen, ob der systemische Blick auf den Prozeß der Erziehung neue Anregungen erbringt.

Eine letzte Anmerkung für Leser, denen systemisches Denken noch wenig vertraut ist. Die moderne Systemtheorie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem der fruchtbarsten Konzepte in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen entwickelt. Sie befaßt sich mit dem heute in allen Lebensbereichen als zentral erkannten Problem der Komplexität, das heißt mit dem Problem der Vielschichtigkeit und Vernetzung, mit den Strukturen und Beziehungen sowie den Regeln und Mustern zwischen den Elementen eines Systems. Im Mittelpunkt systemtheoretischen Interesses stehen demnach nicht so sehr die Zustände der einzelnen Teile als vielmehr die Prozesse ihres Zusammenwirkens. Das gilt auf jeder Systemebene, der der Beobachter seine Aufmerksamkeit zuwendet, der individuellen Ebene neuronaler Prozesse ebenso wie der der Familie oder der Schule, wobei jedes System als Teilsystem eines übergreifenden Systems (und umgekehrt) betrachtet werden kann. Systemisches Denken hat inzwischen weite Verbreitung gefunden in Psychologie und Medizin, vor allem der Psychotherapie (Systemtherapie, Familientherapie), ebenso wie in der Organisationsentwicklung und Managementberatung, in der Soziologie sowie in vielen Bereichen, in denen es um die Steuerung komplexer Systeme geht, beispielsweise der Entwicklungshilfe oder der Ökologie. Einen auffallend geringen Niederschlag findet die Systemtheorie bislang in der Pädagogik, hier noch am ehesten in der Schulpädagogik, fast gar nicht aber in dem großen Bereich der Erziehung. Dieses Buch möchte ein Anstoß zu einer überfälligen Diskussion sein.